

Im Halle vierteljährlich 2,50 Pr., durch die Post 3 Pr., sechsmonatlich 4 Pr., einjährlich 7 Pr., ohne Befehlsgeld.

Befehlungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. Dr. A. Hoff in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweihundwanzigster Jahrgang.

Anzeigen werden bei Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pr. für Halle mit 10 Pr. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retiketen die Seite 60 Pr.

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Nr. 60.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 10. März

1888.

In schwerer Krisis.

Seit vierundzwanzig Stunden überfüllen sich schicksalsschwere Ereignisse in unserer Vaterlande; die plötzliche Erkrankung des Kaisers, welche, ehe noch diese Zeiten vor uns her gelangen, das schmerzhafteste Ende gefunden haben kann, die Veröffentlichung der Rabinetsordre, die dem Prinzen Wilhelm in der gewissen Grenzen die Stellvertretung des Monarchen überträgt, die Kunde endlich, daß der Kronprinz sofort nach Deutschland zurückkehren wird, um die schweren Pflichten zu übernehmen, welche eine traurige Wendung der Dinge ihm auferlegt, alles das führt mit elementarer Gewalt auf die Gemüther ein und beherzt sie dermaßen, daß die politische Erwägung nicht erwarten darf, aufmerksamere Ohren zu finden.

Dann dem Pflichtgefühl, welches die Höflichen auszeichnet und welches sich in dem Kronprinzen so hellenhaft kundgibt wie vielleicht noch in keinem früheren Falle, ist auch dafür gesorgt, daß der häßliche und rauhe Ton des politischen Zwistes nicht einen grellen Mißklang in den reinen Empfindungen des Schmerzes hervorruft, welche heut in allen deutschen Herzen leben. Alle laudenswürdigen Zweifel, die bezüglich der Ehrentreue und einer gewissen Regenshaft durch die schwere Erkrankung des Kronprinzen und seinen gezwungenen Aufenthalt im Auslande hätten hervorgerufen werden können, sind mit einem Schlag beseitigt, wenn der verfassungsmäßige Thronerbe aus deutschen Boden erscheint, um die Rechte und Pflichten wahrzunehmen, welche, falls die Krankheit des Kaisers den besagtenwerthesten Ausweg nehmen sollte, auf seine Schultern fallen. Wir sagen nicht, daß solche Zweifel irgendwie begründet gewesen wären; wir sind im Gegentheil der Ueberzeugung, daß angelegentlich das klare, verfassungsmäßige Recht der Kronprinz im Falle der Thronerhebung durch die Thatsache selbst König von Preußen und deutscher Kaiser geworden wäre, trotz seines Aufenthalts im Auslande, der eine dauernde Behinderung, selbst zu regieren" nicht begründet. Aber ein Thronwechsel in einem monarchischen Staate ist ein so folgenschweres und tiefgreifendes Ereignis, daß an seiner völligen Regalität auch nicht der Schatten eines Zweifels oder auch nur der leinsten Ungewißheit haften darf. Und so wird der kühnste Entschluß des Kronprinzen, der sein Leben für nichts achtet, um allem gewachsen zu sein, was die Pflicht von ihm fordert, mit ehrsüchtigen Dank von dem deutschen Volke anerkannt werden.

Was menschliche Kraft vermag, eine schwere Krisis zu überwinden, ist damit geschehen. Das Uebrige sieht in keiner Menschen Hand und unterbricht von jeder peiniglichen Sorge darf der Schmerz des Volkes in reinem und tiefem Strome sich entsaften.

Gestern Abend gegen 6 Uhr meldeten wir den Lesern in der Stadt Halle durch ein Sonderblatt das Hinscheiden Sr. Majestät. Kurze Zeit darauf erhielten wir Meldungen dahin, daß die Todesnachricht sich nicht bestätige und wir haben dann, um das Unrichtige zur Beruhigung der Gemüther beizutragen, gleich ein zweites Sonderblatt folgenden Inhalts ausgegeben:

Die Nachricht von dem Hinscheiden des Kaisers ist, wie wir aus Fernsprechnachrichte von dem Wolff'schen Telegraphenbureau wissen, amtlich und nicht bestritten. Es ist also noch Hoffnung vorhanden, daß die Nachricht, die in Berlin heute nachmittag

Josef von Eichendorff.

(Geb. 10. März 1788, gest. 26. Nov. 1857.)

Vor 100 Jahren, am 10. März 1788, wurde Deutschland einer seiner vorzüglichsten und liebenswürdigsten Dichter, Josef Freiherr von Eichendorff, geboren. Seine Wiege stand in seines Vaters Schlossje Eudowitz bei Ratibor. Seine Familie war streng katholisch, und dem entsprochen Eichendorffs Erziehung, zu der auf dem Magdalenenhospitium in Breslau der Grund gelegt wurde. In Halle und Heidelberg widmete er sich der Jurisprudenz und in der schönen Alma mater am Rhein, deren wunderbare Umgebung ihm den Zauber deutscher Landschaft voll erschaffen haben mag, trat er mit den Hülfern der romantischen Bewegung, den Arnim, Brentano, Görres etc. in enge Verbindung. Nach längeren Reisen durch Nord- und Süddeutschland, nach Paris und Wien (er hatte wegen der hoffnungslosen Zustände in Preußen die Absicht in österreichische Staatsdienste zu treten) führte ihn Friedrich Wilhelm's III. Aufbruch „an mein Volk“ in die Heimath zurück; er trat in das königliche Freicorps, an dessen Vordenen er als Offizier ruhmvollen Ausdienst nahm. Nach dem Kriege verheiratete er sich, wurde zunächst als Referent bei der Regierung in Breslau angestellt, 1821 als Regierungsrath für das katholische Kirchen- und Schulwesen nach Danzig, später nach Königsberg versetzt und 1831 in gleicher Stellung in das Kultusministerium nach Berlin berufen. Seine streng katholische Richtung brachte ihn namentlich während der böiher Wahren (1839 und 40) in vielfachen Gegensatz zu seinen Vorgesetzten, so daß er sich im Jahre 1844 entschloß, seine Entlassung zu nehmen. Er zog sich, nachdem er seinen Aufenthalt häufig gewechselt, schließlich nach seiner Heimathprovinz zurück, und kam im Landhause seiner Tochter, St. Modus bei Jersch, am 26. Nov. 1857.

Seine Bedeutung für die deutsche Literatur beruht in seinen lyrischen Dichtungen; seine Romane, Dramen u. s. w. vermochten sich, abgesehen von der fälschlichen Keinen Erzählung „Aus dem Leben eines Taugenichts“ ebenjowenig Geltung zu verschaffen wie seine literarhistorischen Arbeiten, denen die Eigenschaften der sattpolirenden Tendenz nur allzu

allgemein verbreitet war, sich als unbedenklich erweisen wird. Wir wurden zur Mitteilung der Trauerbotschaft veranlaßt durch die folgenden beiden und durch Fernsprecher zugegangenen Nachrichten:

Berlin, 8. März, 5 Uhr nachm. Der Kaiser ist um 4 Uhr gestorben.

Auf nachmalige Anfrage wurde uns dann ausgeprochen:

Berlin, 8. März, 5 Uhr 45 Min. Der Kaiser ist um 4 Uhr gestorben. Es wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Alle Glocken läuten.

Um 7 Uhr 30 Min. meldete uns sodann der Fernsprecher:

Die Nachricht vom Tode des Kaisers wird im Publikum als ein Begebeit herabgesehen. Amlich wird dieselbe noch bekümmert.

Hierauf fragten wir bei Wolff's Bureau an und erhielten die oben bezeichnete Mitteilung.

Weiter ging noch folgendes dringliche eigene Telegramm unteses A-Korrespondenten zu:

Berlin, 8. März, 7 Uhr 56 Min. abends. Ein offizielles Bulletin des Hofmarischallans von 7 Uhr abends meldet: Die Schwäche des Kaisers dauert in höherer Weise fort. Der Kaiser nimmt ab und zu flüchtige Abkürzung zu sich. Dem Ganzen ist der Zustand süßiger. Berlin ist sehr aufgeregt durch Extrablätter, die den Tod gemeldet. Eine zahllose Menge verweilt stillschweigend vor dem Palais.

Auf eine Fernsprech-Anfrage in Berlin wurde uns um 1/2 Uhr mitgeteilt, daß die Extrablätter mit der Todesnachricht, welche verschiedene Zeitungen ausgaben, fortgesetzt worden sind.

In Berlin war am Donnerstage nachmittag die Nachricht vom dem Hinscheiden Sr. Majestät allgemein verbreitet. Extrablätter mit der Todesnachricht wurden von verschiedenen Zeitungen, darunter auch der mit den Hofstreifen in Verbindung stehenden „Post“ ausgegeben. Ueber die Stimmung in Berlin schreibt uns unser Berliner A-Korrespondent:

A. Berlin, 8. März, 11 Uhr abends. Berlin ist in feierlicher Aufregung. Die Stimmung hatte sich schon während des Tages durch die trüben Nachrichten aus dem kaiserlichen Palais gebildet, sie hatte aber ihren Höhepunkt erreicht, als durch zahllose Ausdräger von Extrablättern die Nachricht vom Tode des Kaisers durch die Stadt verbreitet wurde. Wie ein Lauffeuer ging es von Straße zu Straße, von Mund zu Mund: „Der Kaiser ist todt.“

Alle Straßen rühte, alle Gebanen konzentrierten sich nach dem einen Punkte, dem kaiserlichen Palais. Der Regen fiel in Strömen herab, aber keiner umgedacht schünten die Besonnenen aus den entferntesten Gegenden, bis wohin sich die Nachricht verbreitete, zu Tausenden und aber Tausenden zum Palais, der Lebensstätte des Kaisers. Hier waren die Jagdige und die Hofpage durch starke Schutzmanschen zu Fuß und zu Pferde besetzt, denen es nur mit Mühe gelang, die Stauungen des Publikums zu verhindern. Zwei Strömungen hatten sich im Publikum gebildet, die sich in lautloser Stille vor dem kaiserlichen Palais auf und ab bewegten. Endlos waren die Fragen des Publikums an die Polizeieinrichtungen und namentlich an die Polizeioffiziere. Nicht oft genug konnte die Auskunft gegeben werden: „Nein, der Kaiser ist nicht todt.“ Nur schwer ließen sich die Passanten beruhigen, nachdem sich einmal die traurige Nachricht der Gemüther bemächtigt hatte.

Im Palais selbst waren alle Fenster beider Stockwerke hell erleuchtet. Um den fortwährend beschütenden Wächern, trägern des Willkürs und der Beamtenschaft zeitweilige Aufträge zu gewähren, hatte man selbst den letzten benutzten rechten Flügel des Gebäudes mit Beleuchtung versehen. Minister,

augenfällig und hinderlich anboten. Inbessen hat er wenigstens für das Verhältniß Catherens durch die Uebertragung von dessen „Geistlichen Schauspielen“ (1846-53) bedeutendes beigetragen. Eine chronologische Aufzählung seiner Werke erscheint uns hier überflüssig, gesammelt sind dieselben in Berlin (4 Bde. 1841 ff.) und in 2. vervollständigter Ausgabe in Leipzig (6 Bde. 1863 ff.) erschienen, dazu traten noch die „Vermischten Schriften“ (Paderborn 1867, 5 Bde., welche die literarischen und kritischen Versuche sowie den Nachlass enthalten).

Wir haben es an dieser Stelle selbstverständlich nur mit Eichendorff's Pylit" zu thun, durch welche er sich im Herzen seines Volkes für alle Zeiten festzuhalten hat. Das einzige Lied:

In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mädelwand' . . .

sichert ihm die Unsterblichkeit, im Mund verliebter Jünglinge, verliebter Mädchen" und damit im Munde des Volkes, mehr als die Hände es vermöchten. Inwiefern liegt er im Gegensatz zu fast allen Genossen der romantischen Schule, die in hantigen Bibliotheken ein kaum noch zuweilen von der forschernden Hand eines Literaturschritlers für kurze Zeit unterbrochenes, traumhaftes, weltfremdes und unbekanntes Dasein führen. Die Tied und Arnim sind vergehen und todt, Eichendorff's Lieder sollen uns entgegen, wo fröhliche Menschen in heiterem Lebensgenuss bejammern sind, wahrlich eine Unsterblichkeit, wie sie schöner keinem Dichter erblischen kann!

Die entusiastische Liebe zur Natur, die uns Germanen vor allen andern Völkern, den Romanen zumal, in der Seele weckt, klinge uns überall aus Eichendorff's Liedern entgegen, muntere Wanderlust jubelt dahingehen und über dem Ganzen schwebt jeder ganzes Hauch romantischer Gefühlsharmonie, die unverwundlich zum inneren Wesen des Deutschen gehört und der nächst Heinrich Heine kein Dichter so innigen, wahren, träumerisch-empfindungsreichen Ausdruck zu geben verstanden hat wie Josef v. Eichendorff.

Seine Gedichte erscheinen, wie sie uns in der Händel'schen

* Wir zitieren durchweg nach der Ausgabe von Otto Fendel in Halle, Nr. 170-72 von dessen „Bibl. d. Geisteslit."

Genäthe, Geistliche und Klerge lauten und gingen ab und zu, Feilbürger und Telegraphenboten erfüllten den Vorhof des Palais. Jetzt aber änderte sich die Situation auf der Straße, die ersten Boten mit den Extrablättern der Trauerbotschaft hatten die „Linden" erreicht und wurden dort sofort zum Theil arretirt, zum Theil von dem besser unterrichteten Publikum gelächelt. Gleichzeitig trafen auch die ersten beruhigenden Extrablätter, nach dem Telegramm, welches ich Ihnen laude, ein, und diese fanden, nach dem Munde der Träger: „Freundliche Botschaft" oder „Der Kaiser lebt!" reisenden Ablauf.

Um 5 Uhr fand ein feierlicher Gottesdienst für die Genäthe des Kaisers, celebrirt vom Generalprok D Richter, in der Garnisonkirche statt, an welchem Deputationen aller Regimenter und fast das gesamte Stabskorps mit der Generalität an der Spitze theilnahmen. Um 8 Uhr wurden auf höchstem Befehl sämtliche Glocken der berliner Kirchen geläutet, Töne, welche die Gemüthsbeugung noch feierlicher.

Bis kurz vor 11 Uhr, wo ich diesen Bericht abschickte, hat das Gewoge Unter den Linden eher zu als abgenommen, alle Postale sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gasse der Linden, vom Palais aus die linke, ist geperrt, eine Fortbewegung auf dem Hauptbahnhof aber mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Zum Hofmarischallant erhalte ich seinen Zutritt mehr, die eiernen Thore werden nur noch gegen Einflüsterungen geöffnet. Von einem Eingetretenen erhalte ich die Nachricht:

10 1/2 Uhr. Einsehen des Kaisers etwas besser; Der Kaiser nahm eine Tasse Douillon und ein Glas Sekt zu sich.

Auch anderwärts ist die Todesnachricht verbreitet worden, so z. B. in Magdeburg, wo die „Magdeb. Zig." und der „Magdeb. Generalanzeiger" das Hinscheiden des Kaisers meldeten. Unser magdeburger Korrespondent schreibt uns darüber:

Δ Magdeburg, 8. März. Schwarzgeränderte Extrablätter des hies. Generalanzeigers" brachten heute nach 6 Uhr nachm. die Mitteilung, daß unser Kaiser nachm. 4 Uhr verstorben. Hunderte Tausende von Menschen füllten bald die Straßen; der Friedhofsbewacher erlitt Stockung, als auch die Magdeburgische Zeitung die Trauerkunde vom Tode unteses Kaisers an ihren Expeditionsbüreau, Breitenweg, zum Anschlag brachte. Die Glocken sämtlicher Kirchen liehen ihre Klänge über den Tod des alten Heidentaters ertönen, da plötzlich durch die Mitteilung die von Menschen volgeschwippenen Straßen: Der Kaiser lebt! Höhere Diktate sind nach den Expeditionen der hies. Zeitungen geist, um die Unwahrscheinlichkeit der Todesnachricht nachzuweisen; die Polizeibehörde erläßt Befehl, das Läuten einzustellen, die betr. Todesnachrichten aus den Anschlagstellen und Expeditionsstellen zu entfernen. Die Stadt der Kaiser aber nicht!" Inwiefern die Nachricht ein Telegramm, welches die Nachricht von dem Tode unteses Kaisers demarirt. Die Glocken verstummen, hoch und abwärts hoch für untern „Wilhelm" ertönte durch die Straßen! Da lautet abermals die Glocke einer kleinen Kirche — „er ist doch todt!" — Klingt von Mund zu Mund. Es lautet das für und über bis zum Abend, wo ich Ihnen diese Nachricht übermittele. — Folglich wurden die betr. Todesnachrichten von den Anschlagstellen entfernt. Amtliche Telegramme über den Tod des Kaisers sind bis zur Stunde — 9 1/2 Uhr — auf dem hiesigen Haupttelegraphenamt nicht eingetroffen.

Die Kaiserin weilt ununterbrochen in der Nähe des Monarchen.

Angabe vorliegen, in acht Aufstellungen, deren erste Aufstellung die Wand der Erde bilden. Wie frisch und hoffnungsfreudig legt der Dichter ein:

„Eine Luft kommt blau geflossen,
Frühling, Frühling soll es sein!"

Oder:

„Vom Grund bis zu den Gipfeln,
So weit man leben kann,
Ist nicht's in allen Wäldern,
Nun geht das Wandern an."

„Die Quellen von den Klüften,
Die Ström' auf grünem Plan,
Die Verden hoch in Klüften,
Der Dichter trüht voran."

„Und die im Thal verbergen
In trüber Sorgen Zeit,
Er möcht' sie alle werden
Zu dieser Wanderschaft . . ."

Wahrlich, wir folgen dem enthusiastischen, lebenswüthigen Werben willig und wandern mit ihm fröhlich über Berg und Thal, durch Wald und Flur. Wie oft haben wir es nicht an uns selbst erprobt:

„Wem Gott will rechte Gmüt erweifen,
Den stellt er in die weite Welt;
Dem will er feine Stunden weifen
In Fern und Wald, in Strom und Feld . . ."

Wunderbar fein und sinnreich weiß der Dichter die geistreichste Sprache der Natur zu deuten, einfach und herzlich erregt er uns, was ihm die Wärme rauschen, die Winde flüstern, die Vögel plaudern:

„Ich hör' die Vögelchen rauschen
Im Walde her und hin,
Im Walde in dem Rauschen
Ich weiß nicht, wo ich bin . . ."

„Die Mondschimmer fliegen,
Als sag' ich unter mir
Das Schloß' der Nacht liegen,
Und ist doch so weit von hier!"

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers seit gestern Abend 7 Uhr sind uns außer der in dem gestern Abend ausgegebenen zweiten Sonderblatt enthaltenen Depesche und der oben registrierten Mitteilung in der Korrespondenz unseres Berliner A. Korrespondenten noch folgende Mitteilungen zugegangen:

Berlin, 8. März, abends 7 Uhr. Der Schwäbengeneral Sr. Majestät des Kaisers banert fort. Se. Majestät nehmen ab und zu etwas Wein und flüssige Nahrung zu sich. Am Morgen ist der Zustand ruhiger.

Ja Berlin, 8. März, 9 Uhr 3 Min. abends. (Fig. Telegr. d. Saale-Bl.) Der Kaiser lebt. Er nahm das heilige Abendmahl. Die Aufhebung wird sichtlich beschleunigt.

Durch den Fernsprecher werden uns heute (Freitag) von 8 Uhr 15 Min. vorm. noch folgende Nachrichten aus Berlin übermittelt:

Die Morgenblätter beschäftigen sich in erster Linie mit der hochgradigen Erregung, welche gestern Abend in Berlin herrschte hat. An erster Stelle schreibt die Nordd. Allg. Ztg.:

In den Nachmittagstunden des gestrigen Tages hatten sich viele Gerüchte über das Befinden unseres geliebten Kaisers die Stadt durchflohen. Die Thatsache, daß der Reichskanzler und der Kriegsminister um die fünfte Nachmittagstunde aus einer Staatsministerkonferenz nach dem Palais beschieden wurden, und die eifrigste Bewegung in der Umgebung der letzteren sowie mancherlei Nebenumstände mochten es veranlassen, daß die traurigen Nachrichten Verbreitung und Glaubens fanden. In diesen Nebenumständen gehört das Ode an den Kaiser, welches dem Gottesdienst in der Schlosskirche einleitete, sowie das Gerücht, daß der Landrat des Kaiserlichen Palais und das Autogramm dreier mehrerer Regimenter in die Schlosskapelle.

Weiter schreibt dasselbe Blatt:

Gegen 5 Uhr wurde der Zustand des Kaisers recht lebhaft, da der Puls lange Zeit aussetzte, wodurch die Bewegung um den geliebten Monarchen auch in den Kreisen seiner Umgebung auf das Höchste gesteigert wurde. Am Vormittag soll der Kaiser, wie im Reichstage erzählt wurde, die Verordnung wegen Schluß des Reichstages eigenhändig unterschrieben haben.

Die National-Zeitung berichtet über das Befinden des Kaisers das Folgende:

Während bis 5 Uhr nachm. der Zustand des Kaisers sich wenig verändert hatte, trat um diese Zeit eine plötzliche Wendung zum Schlimmen ein, die das Schlimmste befürchtete ließ. Um diese Zeit waren sämtliche in Berlin anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie am Lager des Monarchen versammelt. Der Kaiser hatte plötzliche Bewusstlosigkeit erlitten, ob er, ob der Kaiser diesen Schwäandacht überleben würde. In den Momenten, in welchen das Bewußtsein zurückkehrte, sprach D. Kugel dem Kaiser geistlichen Trost zu. Für so unmittelbare Beerdigung hielt man die Hoffnung, daß eine große Anzahl dem Tode nachstehender Persönlichkeit durch Gichtosen gerufen wurden, wie auch die dem Kaiser besonders nahe stehenden persönlichen Diener von der Gefahr benachrichtigt wurden. Um diese Zeit fügte sich denn auch das Palais mit einer großen Anzahl Damen, die in tiefem Schwarz ertrienen, wegen der kaiserlichen Hoftrauer, sowie hohen Würdenträger, die sich zum Fürsten Bismarck gesellen, während die Generalität sich um Generalfeldmarschall Graf Moltke gruppierte. In dem Durchgange von der Hofkapelle nach den Linden versammelten sich die Regimentschützen, um die erwartete Trauerkundschaft nach den Kolonnen zu bringen.

Die Kreuztg. meldet in einer besonderen Ausgabe, daß das Gesinde dem Abendgottesdienst galt, daß die Glöden der Schlosskapelle nicht erklingen, weil in dem Krankenzimmer des Kaisers eine Familienandacht durch den Hofprediger D. Kugel abgehalten wurde.

Von 10 Uhr 15 Min. gestern abends meldet dasselbe Blatt dann noch:

In dem Befinden des Kaisers ist in letzter Stunde eine förmliche Besserung eingetreten. Der Puls, welcher bis 11 Uhr gefahren war, ist auf 94 zurückgegangen. Der Kaiser wiederholte mehrfach den Wunsch, daß Bett verlassen zu können. Die hohen Herrschaften, welche 7½ Uhr das Palais verlassen hatten, waren später noch:

Als müßte in dem Garten
Woll Rosen weiß und rot
Meine Liebste auf mich warten
Und ist doch lange tot.

Ernst und schwermütig klingt der „Abschied“:

O Hälex weit, o Höhen,
O Höhen, gelber Wald,
Du meiner Luft und Sehen
Vandacht'ger Auenhall!
Du dröckst, dich betrogen,
Süß die geläch'ge Welt,
Schlag noch einmal die Bogen
Um mich, zu grünes Zeit!

Nicht minder die „Erimerung“:

Undes Rauchen in den Wäpfeln,
Regeln, die ich fernab flieg,
Kommen von den stillen Wipfeln,
Sagt, wo meine Heimat liegt?

Und wie fest und übermütig schallt uns wiederum das „Wanderlied der prager Studenten“ entgegen, ein edles und wertiges Zeugnis alter Buchscherrlichkeit:

Nach Süden nun sich lenken
Die Vögelin Almalma
Biel Wanderer Lustig schwenken
Die Güt im Morgenstrahl
Das sind die Herrn Studenten,
Zum Thor hinaus es geht,
Auf ihren Entschenten
Ere bloten zum Bolle.
De in die Käng und Breite
O Prag, wir sich in die Breite:
Et habeat bonam pacem
Qui sedet post fornicam!

Freilich, diese alte Buchscherrlichkeit hatte auch ihre Schwächen:

Nun wech' ichon durch die Wälder
Der alte Boreas,
Wir streichen durch die Felser
Von Schnee und liegen aus!

maß beim Kaiser versammelt, welcher sich mit vernünftlicher Stimme mit der Kaiserin und der Großherzogin dem Baden unterließ. Das Befinden ist um vieles hoffnungsvoller geworden.

Aus San Remo wird der Hoff. Ztg. aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß die kaiserliche Familie am Sonnabend vormittag mittels Sonderzuges direkt nach Berlin und nicht mehr nach Wiesbaden geht. Der Grund der direkten Reise des Kronprinzen nach Berlin soll, nach dem B. L., in einem Telegramm aus Berlin liegen, welches dieselbe als dringend und absolut notwendig darstellt.

Aus Braunschweig meldet man, daß Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, und seine Gemahlin sich nach Berlin begeben haben.

Politische Uebersicht.

Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Illegalitätsklärung des Prinzen von Koburg seitens der Pforte und sagt, die Türkei habe einen ihren Pflichten entsprechenden Entschluß gefaßt. Da die Pforte auf solche Weise dem aus den Verträgen hervorgehenden Rechte Anstand giebt, so kann man hoffen, daß die logischen Folgen ihres Vergehens nicht ausbleiben werden. Die Behauptung englischer Zeitungen, nach der Abreise des Prinzen von Koburg würde die bulgarische Frage in ein dringendes Stadium treten, ist folgerichtig, da es sich darum handelt, eine festere und gesetzmäßige Regierung einzuführen, als die, welche seit 18 Monaten in Bulgarien besteht. Doch wäre es unrichtig, die neue Phase der bulgarischen Frage für gefährlich zu halten, als die aus welcher Bulgarien herausgetreten sein würde. Die Niederlage zu der auf internationalen Verträgen ruhenden Legalität könne unmöglich einen benennenden Charakter tragen.

Die italienische Regierung übermittelte am Mittwoch dem Reichstag in Paris, Manabren, Gegenvorschlüge, aufgrund welcher die Verhandlungen betreffend den Handelsvertrag mit Frankreich wieder aufzunehmen wären. Das in Rom gebildete Comité für die Pariser Weltausstellung nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher dasselbe sein Bestreben über das gegenwärtige Zollregime und die Hoffnung ausdrückt, daß beide Nationen durch gegenseitige Zugeständnisse eine bessere, ihren Interessen entsprechendere Lösung werden finden können. Inzwischen werde das Comité sein Werk fortsetzen und in einem Monate wieder eine Sitzung halten.

Aus dem Haag wird über das Ergebnis der Wahlen untern 8. d. telegraphisch gemeldet: Von den 100 neuen Sitzen der zweiten Kammer haben bis jetzt die Liberalen 43 erlangt. Wegen anderer Dinge sehen sie mit Liberalen zur Stichwahl. Von 9 Wahlkreisen sind die Resultate noch unbekannt.

Aus Tanger, der Hauptstadt Maroccos, wird berichtet, daß die maurischen Behörden das Haus eines Schutzbesetzlers des Konsulats der Vereinigten Staaten angegriffen haben. Der Schutzbesetzer entkam, aber einige Frauen und Kinder wurden gefangen genommen und ins Gefängnis gesteckt. Das Haus wurde zerstört. Der Generalconsul der Verein. Staaten ist entsetzt. Die amerikanische Fregatte „Enterprise“ wird in Häde erwartet, um Reclamation zu fordern. Die Deputaten des Sultans bleiben einflusslos hartnäckig.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers finden die Leser heute an der Spitze dieses Blattes. Aus San Remo wird in Reichsanzeiger heute folgender ärztlicher Bericht veröffentlicht:

San Remo, 8. März, 11 Uhr 5 Min. vorm.
Nach längerem Aufenthalt Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen im freien am gestrigen Tage war auch die letzte Nacht befriedigend. Das das bessere Allgemeinbefinden andauernd, so werden von jetzt ab die Wuletins aller zwei Tage eintreffen.
Madagische. Schröder. Krause. Sowell.
v. Bergmann. Bramann.

Der Mantel liegt im Winde,
Kerzlein flut die Schwib,
Da haben wir geschwibde
Und singen nun dazu:
Beatus ille homo
Qui sedet in sua domo
Et sedet post fornicam
Et habeat bonam pacem.

Mit dieser wehmütig-läuglichen Strophe klingen die „Wanderlied“ trübe genug aus, doch den Sänger vermag das nicht zu stören und im „Sängereleben“ greift er mit neuem Frohmuth in die Saiten. Aus tiefster Seele mögen ihm die gedankenvollen Sonette entquellen sein, in denen er die Dichtkunst feiert (S. 44 ff.):

Wer einmal tief und durstig tot getrunken,
Den zieht zu sich hinab die Wunderwelt,
Dob er melodisch mitsieht, selbst als Welle,
Auf der die Welt sich drückt in tauend' Funten.

und echte Dichtersaune klingen uns aus dem „Intermezzo“ entgegen:

„Woh! vor lauter Sinnen, Sinnen
Kommen wir nicht recht zum Leben;
Wieder ohne recht's Leben
Ruf zu Ende gehn das Sinnen;
Ging zu Ende denn das Sinnen!
Nigen wir auch nicht länger Leben!“

Und das Eichendorff'sche der untreueren Einheit der vier kühnen Dinge: Wandern, Singen, Lieben und Trinken, auch das letztere hoch zu schätzen werte, sagt uns ein anderes, schalkhaftes Studentenlied (S. 60):

Biel Essen macht viel breiter
Und hilft zum Himmel nicht,
Es tracht die Himmelsteiler
Kromt to ein kühnerer Wicht.
Das Trinken ist geliebter
Das kommt schon nach Ade,
Das braucht kein neue Feiler,
Das geht gleich in die Köp!“

Auch des Vaterlandes verzieht der Sänger, der einst selbst

Aus selbst wird aus San Remo telegraphirt:

San Remo, 8. März, 11 Uhr 15 Min. abends.
Der Kronprinz beweilte längere Zeit im Garten und hatte einen guten Tag, obgleich die Nachrichten über das Befinden des Kaisers ihm tief erwehten. Prinz Heinrich, die Frau Erbprinzessin von Meiningen, der Großherzog und die Prinzessin Irene von Hessen sind heute Abend nach Deutschland abgereist.

Die Abreise des Kronprinzen selbst ist für den Sonnabend in Aussicht genommen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie die Kronprinzessin von Schweden trafen heute früh 7½ Uhr mittels Sonderzuges am Kaiserbad hier ein und haben für die Dauer ihres Aufenthaltes hier in dem königlichen Palais Wohnung genommen. Nachmittags 2 Uhr traf auch der Kronprinz von Schweden hier ein und nahm im Niederbairischen Palais Wohnung. Prinz Heinrich wird aus Italien demnächst in Berlin ankommen.

Außer der bereits gestern mitgetheilten Kabinettsordre des Kaisers an den Prinzen Wilhelm in veröffentlichte die Preussische Gesandtschaft noch den folgenden Erlaß an das Staatsministerium:

Ich habe heute bezüglich Ihrer Vertretung in den Fällen, wo Ich einer solchen zu bedürfen glauben werde, an Se. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm die Ordre gerichtet, deren Abschrift Ich Ihnen zur Kenntnissnahme und Nachsichtung hier bei mittheile.

Berlin, den 17. November 1887.

Wilhelm.
von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.

Berlin, 8. März. Die beiden parlamentarischen Körperschaften fanden heute ganz unter dem Eindrucke der trüben Nachrichten, die über das Befinden des Kaisers verbreitet worden, und bekräftigten sich, ihre Aufgabe möglichst rasch zu erledigen. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung einige internationale Verträge und Rechnungsvorlagen und bezieht dann die Petition des Vereins gegen den Wucher im Saargebiet, welche unter Schülderung der armen Wittwen die weitere reichsgesetzliche Vorschriften gegen den Wucher verlangt. Die Petitionskommission hatte Überzeugung an den Reichstagler zur Erwägung beantragt. Von allen Seiten, durch die Abg. Bornemann, v. Helldorff, v. Cuny, Kinteln, wurde das Vorhaben in schärfer Weise anerkannt und eine Erweiterung der Wuchererhebung befürwortet. Nur Abg. Schröder erwarnte auch hier mehr von der Selbstthätigkeit, welche durch Wuchererhebung,hebung des Genossenschaftswesens als von der Erhebung. Der Kommissionsantrag wurde fast einstimmig angenommen. Es folgte die weitere Beratung des Etats. Abg. v. Mirbach erklärte namens der Konserwativen, auf große Erweiterungen, wie z. B. über die Währungsfrage, heute verzichten zu wollen, und die anderen Parteien folgten diesem Beispiele. Man beschloß sich auf einzelne kurze Anfragen und Anregungen. Die vom Abg. Kuleman an beantragte Resolution betreffend Ermäßigung der Gerichtslosten und der Gebührenordnung für Rechtsanwaltschaft wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Resolutionen über Neuordnung der Tabaksteuern wurden zurückgezogen. Die Resolution von Wedell-Walchow auf Revision der Delphische wurde mit 111 gegen 102 Stimmen angenommen. Damit war die dritte Etatsberatung erledigt. Morgen: Heine Vorlagen, Eisenbahn-Nachtragsetat, Etats- und Anleihegesetz, Petitionen.

Das Abgeordnetehaus setzte heute die Beratung des Kullusstas fort. Abg. v. Strombeck gab seinen Antrag auf Veranlassung einer Enquete über das Entkommen der katholischen Seelsorger zurück, nachdem Ministerialdirektor Vandenhausen in getragener Jällen Aufbesserung des Dienstentlohens eingewilligt hatte. Beim Elementarunterrichtslosten befürwortete Abg. Reichert eine Aufbesserung des Einkommens der Volksschullehrer. Dann beantragte Abg. v. Krauspunkt mit Rücksicht auf die trüben Nachrichten vom Kaiser, auf eine weitere Debatte zu verzichten und die Gegenstände der Tagesordnung en bloc anzunehmen. Das Haus beschloß über Vertagung.

Der Reichsanzeiger“ publizirt einen kaiserlichen Erlaß betr. die Aufnahme der infolge des Anleihegesetzes bewilligten Anleihe von 278,335,562 M. zu 3½ Proz. in nächster Form.

Das blühende Reitergeschworn in Vögeln's wilder, verzweiger Jagd geschwungen, nicht:

Es haben viel Dichter geimigen
Im schönen deutschen Land,
Nun sind ihre Lieber verklungen,
Die Sänger rühen im Sand.
Und wo immer wir die Fechter
Einen im müßigen Strauch,
Es kommen frische Geschlechter
Und seihen es erlich aus!

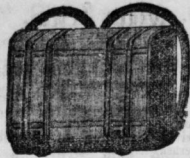
Auch in den „Reißkledern“ (Absch. III.) macht sich die im besten Sinne patriotische Empfindung des Dichters geltend, und wenn auch zu anderen Zeiten und unter anderen Voraussetzungen entstanden, klingen die „Klage“ (S. 90), welche der Dichter über den Verfall des Vaterlandes ergoß, noch heute in unser Ohr, als sei dieser Dichter ein Prophet gewesen, der im Feiden der eigenen Zeit die Sorgen der Zukunft sich hätte spiegeln sehen:

O Wund! ich mich niederlegen
Weit in den tiefsten Wald,
In Häubten den alten Regen,
Der noch von den Vätern alt,
— eine Zeit wird kommen,
Da macht der Herr ein End!
Da wird den Falschen genommen
Der unredliche Regimant!

Aus ganz ähnlicher, wenn auch gefesteter Stimmung ist das herrliche der Eichendorff'schen Lieder: „Wer hat dich, du schöner Wald“ hervorgegangen:

Was wir still geben im Wald,
Wollen's draußen erlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten:
Deutsch Gott, das rauchend wolle,
Aber wolle!
Schum dich Gott du schöner Wald!

Das Volk stand auf, der Sturm brach los, und wie Eichendorff das Schwert zur Befreiung des Vaterlandes zu führen wollte, so fand auch seine Harfe begeisterte Töne, ebenbürtig den freitragenden Liedern eines Arndt, Körner, Schiller



Cornister

mit **Clothbeutel** 90 A.
mit **Blüthflappe** 1,50—2,50 A.
mit **imit. Seehundflappe**
2.— bis 2,50 A.
mit **echter Seehundflappe**
3.— bis 4.— das Stück.
mit **gutem Lederbesug**
2,75 bis 6,50.

Schultaschen

40 A., 50 A., 60 A., 1 A. bis 6 A.
Billigste Bezugsquelle.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

C. F. Ritter,

Gasse 2., Leipzigerstraße 91.

Eine junge **Fräulein** erb. Unter-
richt in ihrer Muttersprache.
Offerten unter V. 203 in der Ex-
pedition dieser Zeitung erbeten.

der
Eigene
Bestellungen
und
Zuführer.

Möbelfabrik u. Magazin

von
G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5
empfehlte sein großes Lager
aller couranten Möbel und Polsterwaren
von einfacher bis zur elegantesten Ausfübrung.
Complete Zimmereinrichtung
auf Wunsch mit vollständiger Decoration in billigster und guter Ausführung.

Eigene
Bestellungen
der
Zuführer.

P. P.

Hierdurch zeige ergebenst an, dass sich mein Geschäftsalokal wieder in meinem Neubau
Kleinschmieden 45, vis-à-vis der Engelapotheke,
beinhaltet. Bei dieser Gelegenheit verbleibe nicht, für das meinem Geschäft entgegengebrachte Vertrauen zu danken und
bitte mir dasselbe auch fernach in meinem neuen Lokale zu bewahren.
Halle a. S., den 8. März 1888.

G. Merkwitz.

Handschuhfabrik — gegr. 1844.

Zur Confirmation
Neuheiten
in Herren- u. Frauen-
Hüten
empfehlte
D. Krause,
31. Gr. Ulrichstraße 31.

Osterkarten,
Confirmationskarten,
Geburtskarten,
Gratulations-
und Einladungskarten,
Fisch- und Speisekarten etc.
empfehlte in neuesten Modellen
zu billigen Preisen
Heinrich Gundlach,
Papierhandlung, Buchbinder u. Buch-
drucker, Breitestraße 32.

Special-Tapeten-

Versand-Geschäft
in Naturtapeten von 12 A. an
in Goldtapeten „ 25 A. an
in Glanztapeten „ 30 A. an
Wahlkarten überaus schön.
Hermann Meissner,
Tapetenfabrik, Berlin S.,
54/55. Alte Jacobstr. 54/55.

Farben in allen Nuancen. Stoffe
neu zu färben, empfehlte
M. Walsgott.

P. Paschek,

22. Leipzigerstraße 22.
Künstliche Zähne
und Plombirungen.

Schriftliche Arbeiten
von Gerichts- und anderen
Sachen fertig sachgemäß und
billig.
R. Pauly,
Martinsgasse 10.

Dammendorf.

Sonnabend den 10. und Sonntag den
11. März großes **Bockviehfest**, wo
zu erbeten einladet
Heinrich Künneke.

Trauerhüte
von 2,00 bis 20,00
empfehlte
Siegmund Haagen, Markt.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer Tochter
Meta mit dem Kaufmann Herrn Wil-
helm Siegmund Lewin in Halle a. S.
begeben wir uns hiermit anzuzeigen.
Weicherode, im März 1888.
Constant Herzfeld und Frau.

Meta Herzfeld,
Wilhelm Siegmund Lewin,
Weicherode, Halle a. S.

Allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß am 4. d. M. unser lieber
Vater, der Lehrer omor.
G. Th. Geleitsmann
zu Hoflich, nach längerem Leiden ver-
schieden ist.
Hilf. Geleitsmann.
3. R. der trauernden Hinterbliebenen.
Für den Hinterlassenen verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilegen

Zur Confirmation

empfehlte **Gesangbücher** in den
alle Sorten neuesten,
schonstapellisten Einbänden billigst.
Wilh. Schwarz, Leipzigerstraße 20.

Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl und vorzüglichem Sitz
von Mt. 14 an.
Hierzu Stiefeln, Hüte, Wäsche etc.
Confirmanden-Umhänge
von Mark 4 an.
Goldene 72 Gr. Steinstrasse 72.

Das vielseitig verbreitete Gerücht „ich hätte mein Haus ver-
kauft und wollte fortziehen“ beruht auf **müßiger Erfindung.**
Ich habe im Gegentheil mein Geschäft noch durch Einzufügen von
Brillen und optischen Gegenständen
vergrößert.
C. Frantz, Uhrmacher,
Giebigenstein a. S.

Nur noch kurze Zeit Gelegenheitskauf
wegen Aufgabe des Geschäfts und Wegzugs von Halle bei
Fr. Martini, Leipzigerstraße 66.

Andere Unternehmungen höher verkaufe die noch großen Bestände
meines Lagers an wirklich feinen
Cigarren, Tabaken, Cigaretten,
Pfeifen- u. Meerschaum-Waaren
zu jedem nur annehmbaren Preise. Mögen daher die geschätzten Herren
Käufer es nicht veräumen, sich in den Besitz eines feinen Vorrathes von
wirklich billigen und schönen Qualitäten zu bringen.
Zugleich sind noch viele zur Cigarrenfabrikation gehörige Geräthe, u. a.
4 fast neue **Wälzerische Wickelpresen**, einige **Hundert Formen** u. s. w.
kann der Ladeneinrichtung und **Gesellschaft** billig zu haben.

Sonnabend den 10. d. Mts.
erhalten wir wieder einen **Trans-
port**
Ardenner u. Dänischer Pferde.
Gebr. Strohl, Merseburg,
Gasthof zur Stadt Merseburg.

Sonnabend den 10. d. M.
sich **Saundörferische und**
Belgische Pferde in großer
Auswahl bei mir zum Ver-
kauf.
Albert Weinstein, Merseburg,
Bahnhofstraße 3.

Beste **Bezeichnung**  **Billigste weiße**

Schnabel & Grünberg,
22. Leipzigerstraße 22,
C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,
empfehlen zu seinen Betten als aller vorzüglichste und zweckmäßigste
Stoffe, welche bis jetzt existiren, bei billigster Preisnotirung:
Beste **Federfeder** und beste **Dannen-Matrasse** in voller Bettbreite,
unübertrefflich an Federstärke und Haltbarkeit, in hell- und dunkel-
roth gefärbt, ganz roth, roth oder blau gefärbt.
Zu **weißen Bettbezügen**: feinste reinleuene **Damaße**; **El-
säffer Damaste** in neuen prächtigen Mustern; **weiße Seinen** in
voller Bettbreite, sowie alle übrigen dazu geeigneten Stoffe.
Beste **Heberzeuge** und **fertige Auleris** aus vorzüglichen Füllsen.
Beste **geriffene neue Bettfedern** und **Dannen**, à 3/8 fl. 1,25—6 A.
Lager **fertiger neuer Federbetten**: nur Leipzigerstr. 22,
das **Gebett** (Ober-, Unter- u. Stiffen) A 20, 26, 30, 40—120.
In **Sammtlichen Betten** nur **garantirt neue geriffene Gänsefedern.**

Bieling & Richter,
Eisleben, Freistr. 14,
Bechstein, Schwachton, Forlich, Franke,
Kaps, Rosenkranz, Bahlinger,
Zeltner & Winkelmann u. a. m.
Kreuzsaitige Flügel und
Pianos
Rmk. 400—3500.

Gold- u. Silberwaren- Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Hauses Leipzigerstraße 13 und Auf-
gabe meines Geschäfts gebe meinen Warenbestand unter dem
Selbstkostenpreis ab und halte ein noch gut assortirtes Lager bestens
empfohlen.

Confirmations-Geschenke
als: Ringe, Bouton, Kreuze u. s. w. in reicher Auswahl.
Edm. Baumann, Leipz. Str. 13.

Ida Böttger,
Leinen- und Weisswaren-Handlung,
Schwärzer- und Madapolam-Stickerien
ohne **Appret**, vorzüglich für **Wäsche-Gesch.**, empfehle in **Stücken**
von 4 Meter zu Fabrikpreisen.

JOS. HOUZER
WÜRNBURG

Augsburg 1886. Nürnberg 1882.

Spezialgeschäft für runden
Dampfschornsteinbau
aus radialen Formsteinen unter dauernder Garantie für die Stabilität bei allen
Witterungsverhältnissen.
Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems.

Höchste Auszeichnung
in dieser Branche.